

Rundschreiben

Wassersportclub Heidelberg-Neuenheim 1931 e.V.



Konzentration beim Hüttenbau:
Carsten und Tobi



Konzentration auf dem Rad:
Stefan beim Kanutriathlon in
Oedheim

Dez 04

Weihnachtsfeier
im Bootshaus
Samstag, 18.12.2004
20.00 Uhr



Stollenessen. Reden. Ehren. Lachen. Losen. Glühwein. Weihnachtlieder. Tombola. Plätzchen. Gewinnen. Advent. Kerzen. Unterhaltung. Programm. und. und. und.

bitte Weihnachtsplätzchen, Kekse und Pfefferkuchen mitbringen...

Liebe WSC'ler,

die Weihnachtszeit rückt immer näher: die Weihnachtsmärkte sind eröffnet, in den Fenstern brennen die Kerzen, überall duftet's nach Weihnachtsbäckerei und Punsch. Freut Euch, denn schon in zwei Wochen könnt ihr Weihnachten im Bootshaus erleben, sozusagen ganz in „Familie“.

Tolle Berichte von den spannendsten Rennen im Herbst gibt es gleich auf den folgenden Seiten. Zwei Neulinge in der Sportredaktion berichten über Titelverteidiger und „Fladdäbända“ am Start und Athleten die Wind und Wetter trotzen.

Ein Brief voller lebendiger Erinnerungen an das WSC-Vereinsleben und die Olympischen Spiele vor über 30 Jahren erreichte mich im Oktober aus Neu-Isenburg. Unser langjähriges Mitglied Eberhard Rehberger berichtet aus seiner Jugendzeit, und einem Urlaub, der noch gar nicht so lange zurück liegt.

Die wichtigsten Termine für Dezember und den Anfang des neuen Jahres sind kurz zusammengefasst. Vorschläge für Fahrten könnt ihr auch schriftlich dem Vorstand mitteilen.

Bilder vom Hüttenbau auf der Wiese findet ihr am Ende des Heftes.

Viel Spaß beim lesen und paddeln und wichteln wünscht Euch

Eure Antje

Inhaltsverzeichnis

- Seite 2 -
Weihnachtsfeier

- Seite 4-5 -
Kanutriathlon in Oedheim

- Seite 6 -
Wiesbadener Kanutriathlon

- Seite 7-11 -
Eine Reise nach Olympia

- Seite 11 -
Termine und Sonstiges

- Seite 12 -
Die neue Hütte

- Seite 14 -
Vorstand



Fotos: Matthias Ritter

Oedheim ruft, und der WSC siegt zusammen mit den Rudolstadter Sportsfreunden.

Von Martin Metz

Herbstliche Blätter treiben auf dem Kocher, Walnüsse fallen von den Bäumen, pralle Äpfel hängen an den Bäume. Es wird Herbst, auch in den schwäbischen Gäulandschaften, und es ist an der Zeit, die Abfahrtsboote für den Oedheimer Kanutriathlon zu richten.

Bei trübem Wetter macht sich eine wackere Schar Heidelberger Vielseitigkeitsathleten am Sonntag, den 26.9.04 auf den Weg nach Neckarsulm und dann nach Oedheim, wo fünf Kilometer Laufen, 14 Kilometer Rad und fünf Kilometer Paddeln warten.

Geschäftiges Treiben setzt ein, denn als erstes muss die Wechselzone eingerichtet werden - wie gut, dass sich die Truppe rechtzeitig angemeldet, so hat sie niedere Startnummern, d.h. die Wege sind nicht all zu lang.

Es folgt die freundliche Wettkampfbesprechung - in Oedheim sind alle freundlich, der Ansager, die Helfer am Bootssteg, die Maultaschen-Kartoffelsalat-Chefs, das Preiskomitee, der Tombolachef. Nur das Wetter nicht - aber immerhin regnet es nicht in Strömen, das ist ja schon was. Also angepasst auf die Schlaglöcher, den rutschigen Asphaltbelag, die scharfen Kurven, die letzten Läufer, die vielleicht von den ersten Radlern überholt werden.

Schlag zehn geht's los, und gleich setzt ein erbitterter Kampf an der Spitze ein zwischen den beiden

WSC'lern Henning Müller und Stefan Teichert. Aber auch die Jugend (Chipu, Milian, Sebbi) mischt kräftig mit, während im Mittelfeld die Positionskämpfe nicht weniger heftig sind (nur aus dieser Perspektive kann der Chronist berichten, das heißt von hinten).



Ab nun geht's zur Sache

Henning schiebt sein Rad als erster auf den Asphalt, danach Chipu und Stefan, der jetzt seine ganze Stärke ausspielen kann und sich nach dem Rad auf die dritte Position vorschiebt. Und dann ab ins Wasser, Henning's Vorsprung ist einfach zu groß, und seine Paddelei zu stark, als dass sich hier noch etwas ändert: Henning also wieder Erster (zum wievielten Mal?). Aber Stefan kann den Heilbronner Kai Bauer noch abfangen und wird mit sechs Sekunden Vorsprung Zweiter. Bravo.

Und dann kommen sie, mit nur geringem Rückstand: 8. Chipu (Jugend männl. 2.), 9. Jens Müller, 10. Milian (Jugend männl. 3.), 17. Sebbi (Jugend männl. 5.), 27. Mar-

tin Metz (immerhin - von 139 Startern, aber bei vielen Startern gilt der olympische Gedanke: Dabei sein ist alles), 34. Ulf Wiesner (Rudolstadt).

Und wo sind unsere Frauen?

In aller Stille haben sie sich bestens platziert: Antje Rast auf dem dritten Platz und Constanze Thiede (Rudolstadt) wurde Siegerin bei den Damen - herzlichen Glückwunsch!!!

Und vergessen wir bitte nicht die Mannschaften. Dieser Wettbewerb steht ja unter einem ganz besonderen Stern, denn eine Dame und zwei Herren bilden eine Mannschaft, und alle drei müssen zusammen in einem Boot ins Ziel kommen. Das heißt eine ausgeglichene Form zwischen allen dreien ist die beste Voraussetzung.



Chipu schwingt sich aufs Rad

Unter diesen Gegebenheiten belegten Jan Schlegel, Bärbel Henschke und Holger Jüngling schließlich einen bravourösen dritten Platz unter zwanzig gestarteten Booten.

So sahen sich also alle erfolgreich im Ziel wieder.

Und wie immer in Oedheim hieß es dann erst mal Kleider wechseln, Essen und Trinken fassen, lange warten, Siegerehrung, Tombola, bei der auch der letzte noch eine reelle Chance auf den Hauptgewinn hat.



Die letzten Schläge über die Ziellinie

Und dann also wieder glücklich und müde Richtung Heimat. Wer macht im nächsten Jahr mit??? Wie gesagt: Dabei sein ist alles!!!



Jens und Chipu beim 2. Wechsel

Erlebnisbericht: Wiesbadener Kanutriathlon

Von Henriette Kurth

Um 8 Uhr morgens, der Nebel lag wunderschön über dem Neckar, machten Stefan, Henning und ich uns mit Moby Slim, Snert, Stefans Mountainbike und meinen Laufschuhen auf den Weg nach Wiesbaden. Um halb 10 war außer Wohnwagen und brötchenschmierenden Vereinsfrauen noch nichts von einem Wettkampf zu sehen. Langsam füllte sich dann aber das Gelände des Wiesbadener Kanuvereins. Um halb elf fand die Wettkampfbesprechung „*unnäm Fahnemast*“ statt. Genau wurde der Streckenverlauf erklärt und: Abklatschen am „*Fladdäband*“ (rot-weiß geringeltes Absperrplastikband)! Nach kurzem Einlaufen und letzten Instruktionen von Henning gesellte ich mich zu den rund 25 Läufern hinter die Startlinie. Die Sportler gaben ein recht gemischtes Bild ab, von durchgestylt bis rauchend und tätowiert.

Das „*Auf die Plätze, fertig, los!*“ wurde von einem älteren Herren, dem Sportabgeordneten der Stadt Wiesbaden, übernommen. Aufgrund der wenigen Meldungen fand der Wettkampf nur über die Sprintstrecke statt: 3 km laufen, 5 km Rad fahren, 3 km paddeln.

Wir drei schlugen uns tapfer und erreichten als erste Mixstaffel und zweite Staffel insgesamt (nach einem Herrenteam) nach 38:50 min das Ziel. Die hessische Art und Weise des Kommentierens war da-

bei ein besonderes Erlebnis. Es gab dann leckere Bratwürste (Vorsicht bei sauberen Senfflaschen) und Dank des guten Wetters konnten wir einen wunderschönen Tag am Rhein verbringen. Als Kanuanfänger war für mich eine Trainingsfahrt mit dem Abfahrtsboot auf dem so großen Fluss besonders spannend, auch die Rheinquerung (Seilfähre, mit ich-sitze-im-Zug-und-der-Zug-neben-mir-fährt-los-Effekten) war ein Erlebnis. Bei der Siegerehrung bekamen wir einen rot-goldenen Weihnachtspokal und original hessischen Wein.

Es lohnt sich also doch, wegen 12 min Laufen nach Wiesbaden zu fahren. Und wegen des schönen Wetters und der guten Stimmung und dem Paddeln zwischendurch und den Würstchen und dem Radler und der neuen Pulsuhr und überhaupt. Nachdem wir am frühen Abend mit diesem Pokal wieder in Heidelberg waren, misslang das Abstellen der Trophäe: Das Regal verabschiedete sich unter dem Gewicht der (zu) vielen Auszeichnungen und wir konnten anschließend ein lustiges Raten veranstalten, welcher Deckel zu welchem Kelch gehört.

Naja, und deswegen sitzt die Henri jetzt hier und schreibt diesen Bericht. Was man nicht alles macht für einen Verein!

Liebe Sportfreunde,

nur wenige von Euch werden sich an meinen Namen erinnern, da ich seit langer Zeit nicht mehr am Vereinsleben in Heidelberg teilnehmen kann.

Als 14-jähriger vom damaligen Vorsitzenden Ludwig Heuser und seinem Jugendwart 1962 für den WSC angeworben, habe ich den folgenden Jahren viele unvergessliche, schöne Erinnerungen an meine Jugend auf Wanderfahrten, Wildwasserfahrten, Abfahrtsrennen (mein erstes im Faltboot, da der WSC noch keine Kunststoffboote besaß), an Rennen in den ersten beiden Rennkajaks 'Tümmler' und 'Havi', an Sonnwendfeiern, Fahrten im 10-er Kanadier und vieles andere. Alle diese Erlebnisse sind der Grund dafür, dass ich noch immer Mitglied im WSC bin, obwohl ich schon 32 Jahre nicht mehr in Heidelberg lebe. Ich möchte mit meinem Beitrag möglichst vielen Jugendlichen ähnliche schöne Erfahrungen ermöglichen.

Ja, und an eine dieser vielen Wanderfahrten habe ich ganz besondere Erinnerungen, weil sie für mich so einmalig war. Von dieser Fahrt möchte ich Euch erzählen.

Im Jahr der olympischen Spiele. Eine Reise nach Olympia.

Von Eberhard Rehberger

1968 war 's, vor 36 Jahren. Die Sportler der Welt wollten sich wieder treffen. Dieses mal in Mexiko. Bevor die Spiele beginnen können, muss jedoch das olympische Feuer am Ort der Spiele brennen. Dafür wird in Olympia in Griechenland ein Feuer entzündet. In einer langen Staffel wird es vom Ursprungsort der antiken Spiele, dem olympischen Hain, zum Austragungsort gebracht.

Und genau dieser Ort sollte das Ziel einer Wanderfahrt im Jahr der Spiele von 1968 sein. Der BKV hatte eine 4-wöchige Fahrt organisiert, die uns ins Ursprungsland

der olympischen Spiele bringen sollte. Die Reise sollte - wie sonst - so weit wie möglich auf dem Wasser stattfinden.

Als begeisterter Kanute wollte ich natürlich gerne dabei sein. Die Aussicht auf ein Abenteuer war verlockend. In einer Zeit, in der es noch nicht selbstverständlich war, zu solch entfernten Zielen zu reisen, war dies eine einmalige Gelegenheit, die Welt kennen zu lernen.

Jedoch - es gab zwei Probleme: Ersten war ich gerade zur Bundeswehr eingezogen worden, so dass an Urlaub nicht zu denken war.

Zweitens war mein Geld knapp. Der Monatssold von 80,- DM und mein Ersparnis von 1000,- DM boten nicht viel Spielraum für finanzielle Abenteuer. Die Reise sollte 800,- DM kosten, somit wäre meine Kasse leer gewesen.

Das erste Problem hat unser damaliger Jugendwart, Klaus Albrecht, mit Hilfe des BKV gelöst, indem er mich beim BKV als Jugendleiter angemeldet hat. Als Jugendleiter bekam ich dann von der BW ohne Weiteres Urlaub. Ich war glücklich! Das zweite Problem war das kleinere, denn eigentlich hatte ich mich schon entschieden. Mit dem Familienrat habe ich die Sache aber noch einmal besprochen. Nach diesem Gespräch habe ich dann mein Konto geplündert und – habe es nie bereut! Vor mir lag eines der schönsten Erlebnisse meines Lebens, bis heute.

Unter der Betreuung des erfahrenen Helmut Wolf aus Karlsruhe starteten wir mit ca. 25 Sportkameraden, darunter vier unvergessliche französische Freunde, Odile, Françoise, Madeleine und Jean-Claude, an einem frühen Morgen Mitte August nach Griechenland. Vom WSC war außer mir nur Klaus Albrecht dabei. Wir haben uns dann 4 Wochen lang Zelt und Klappstuhl geteilt. Im Gepäck waren drei 6-er Kanadier und einige Wanderboote, mit denen wir die Flüsse von Österreich nach Griechenland erobern wollten. Für den Boottransport diente uns ein VW-Bus, der uns die vielen Tausend Kilometer zuverlässig begleitete. Zum Transport der restlichen Kleinigkeiten hatten wir einen

alten Magirus-Bus mit Toni, dem Fahrer, als guter Seele. Er versorgte uns mit Zelten, Proviant und Gepäck, brachte uns zum ersten Einsatzort nach Österreich, transportierte uns auf den Etappen zwischen den Flussfahrten und die lange Fahrt zurück von Athen nach Karlsruhe.

Heute würde man unsere Fahrt als 'Package Tour' bezeichnen. Toni mit seinem Bus war immer schon da, wenn wir nach einer Tagestour am vereinbarten Ort ankamen. Das Küchenzelt war aufgebaut, alles war hergerichtet für eine Nacht am Fluss. Für uns blieb nur noch der Aufbau unserer Zelte. Das war aber nach zwei Tagen Routine. Außerdem hatte diese Art zu wandern den Vorteil, dass wir nur das Notwendigste im Boot transportieren mussten.

Toni hat die Fahrt mit uns viel Spaß gemacht. Als Anerkennung für seine gute Begleitung erhielt er dann am Ende der Tour die Taufe als Kanadier-Steuermann im Gardasee.

Da ich damals kein Tagebuch geführt habe – viel interessanter war natürlich die deutsch-französische Verständigung – sind leider viele Einzelheiten aus meiner Erinnerung verloren gegangen. Ich will aber versuchen, unsere Fahrt in einigen Sätzen zu beschreiben.

Die Tour auf dem Wasser war immer wieder unterbrochen von Strecken, die wir im Bus zurücklegen mussten, da es keine durchgehenden Wasserwege nach Süden gibt. Unsere Reise in unbekannte Länder war voller interessanter,

einmaliger Erlebnisse, voller Eindrücke von Begegnungen mit fremden Menschen und Kulturen.

Spittal war der Start unserer Wanderfahrt. Von hier aus fuhren wir auf der Drau, an Villach vorbei. Die Drau ist heute bis zur Slowenischen Grenze auf lange Strecken gestaut. Das war damals noch nicht so. Bei Rabenstein haben wir die Jugoslawische Grenze überschritten. Dort wird die Drau zur Drava. Unsere Fahrt ging weiter Richtung

Maribor. Von dort mit dem Bus nach Zagreb und weiter auf dem Auto-Put Richtung Belgrad. Unterwegs haben wir unsere Boote wieder eingesetzt, jetzt in die Save und sind eine lange Strecke auf der Save gefahren. Irgendwo vor Belgrad habe wir unsere Flussfahrt unterbrochen und die Boote für eine lange Fahrt auf den Transporter geladen. Ab hier fließen die Flüsse nach Norden, wir wollten aber in den Süden. Erst in Mazedonien konnten wir wieder ins Wasser. Dort fließt der Vardar an Skopje vorbei Richtung Griechenland. Die Altstadt von Skopje war 5 Jahre vor unserem Besuch durch ein Erdbeben fast vollständig zerstört worden. Trotzdem war der Besuch dort sehr eindrucksvoll. Dort habe ich zum ersten mal eine Moschee gesehen. Von Skopje aus sind wir dann auf dem Vardar ein paar Tage auf dem Wasser gewesen. Zuerst bis Titov Veles. Dort haben wir beim heimischen Kanuverein übernachtet. Nette Sportfreunde haben uns über Nacht zwei Kajaks geklaut, die wir aber mit unser aller Hilfe am nächsten Tag

glücklicherweise wieder gefunden haben. Mit einem halben Tag Verspätung sind wir dann aufgebrochen zur letzten Etappe unserer Wasser-Fahrt.

Wir wussten ja, dass unsere Bootsfahrt mangels Wasser irgendwann zu Ende sein würde. Bald war es so weit. Wir hatten keinen Tropfen Wasser mehr unter dem Kiel. Statt kühlem Wasser unter dem Bootsbauch gab's nun kochenden Asphalt unter den Reifen. Von nun an blieben die Boote auf dem Transporter bis zu ihrem letzten Einsatz zur Taufe auf dem Gardasee. Der zweite Teil unserer Reise, nun ohne Boote, war jedoch nicht weniger aufregend als der erste.

Unter der sengenden Sonne Mazedoniens fuhren wir unserem Ziel entgegen. Unser Bus – er war ja sowieso nicht das letzte Modell – hatte natürlich keine Klimaanlage. Oft haben wir uns auf's Wasser zurückgesehnt. Dann kam unser erster Aufenthalt in Griechenland, in Thessaloniki, der Hauptstadt der griechischen Provinz Makedonien. Wieder bekamen wir neue Eindrücke von Menschen, Kultur und Natur, die wir bis dahin nur aus Büchern kannten.

Von dort aus führte uns unsere Route entlang der Ägäis, vorbei am 2990 m hohen `Götterberg´ Olymp. Man konnte bei seinem Anblick erahnen, welchen Respekt die Völker vor ihm gehabt haben müssen. Nach einer Fahrt durch das Gebirge erreichten wir dann Delphi, die 3000 Jahre alte Stadt. Zum ersten mal standen wir ehr-

fürchtig vor den Zeugnissen unserer Geschichte. Respektvoll saßen wir auf Jahrtausende alten Steinbänken.

Dann eine Nacht mit Pythia.

Von Delphi aus zogen wir anschließend weiter nach Athen. Die nächsten Tage waren vorgesehen für den Besuch dieser schönen Stadt und seiner Umgebung. Akropolis, Plaka, Piräus, der Lykabetos, die Theater, das Stadion – die ganze Stadt ein Museum; dann Cap Sunion, auch die Jachten der Reichen. Für „en Sume vun derr Wasserschachtel“ ein unbeschreibliches Erlebnis. Ein paar Tage lang konnte den Atem der Geschichte spüren, wer wollte. Was auch schön war vor 36 Jahren: Man konnte mal ein paar Minuten in Gedanken versinken, um mit den Göttern zu sprechen, weil nicht andauernd eine neue Busladung Touristen genau zu der Attischen Säule geführt wurde, an deren Fuß man gerade saß.

Auch die Tage in Athen waren leider viel zu schnell vorbei. Dann, am Tag unserer Abreise aus Athen, versagte der Anlasser unseres Busses. Von nun an mußten wir unser Gefährt bei jedem Start anschieben. Toni hat sich kaputtgelacht. Aber mit 20 Mann geht auch das.

Unser Weg führte uns von Athen nach Westen auf die Peloponnes. Nach der Überquerung des Kanal von Korinth bei Kalamaki fuhren wir nun dem eigentlichen Ziel unserer Reise entgegen. Am Abend hatten wir es erreicht. Vor uns lag der Austragungsort der ersten olympi-

schen Spiele im Jahr 776 v. Chr.

Trotz der vielen beeindruckenden Zeugnisse der Antike, die wir bis jetzt gesehen hatten, war der Besuch dieser Stadt doch noch einmal ein Höhepunkt unserer Reise. Es war bewegend für mich, auf den Resten des antiken Stadions sitzend mir die Läufer für den Stadionlauf vorzustellen, wie sie sich an der Startlinie, einem breiten Balken aus Kalkstein, aufstellen.

Hier erlebten wir dann auch den Start der Staffel, die das olympische Feuer nach Mexiko bringen sollte. Die Nacht im heiligen Hain wird unvergesslich bleiben für mich. Es war so warm, dass wir alle darauf verzichtet haben, unsere Zelte, aufzuschlagen. Unter sternklarem Himmel haben wir geschlafen. So muss es im Jahr 776 gewesen sein!

Von hier war es dann nicht mehr weit nach Patras, der Hafenstadt an der Adriaküste. Es folgte eine Nachtfahrt mit der Fähre in bequemen Pullman-Sitzen über die Adria, vorbei an den Inseln Ithaki, Lefkas und Korfu, nach Brindisi in Italien.

Griechenland lag hinter uns, wir hatten auch die ganz wichtigen Dinge Griechenlands – Retsina, Uzo, Tsatsiki – kennen gelernt. Wir traten den letzten Teil unserer Reise an, von jetzt an wieder nach Norden. Vor uns lag eine unendliche Reise entlang der wunderschönen Küste der Adria, durch viele – damals noch schöne –, bekannte Badeorte (leider ohne Badeaufenthalt) bis zum letzten Höhepunkt unserer Fahrt.

Venedig hat uns verzaubert. Wir haben den Dogen gesehen am Rialto, haben den Kaufmann von Venedig erlebt und uns in den geheimnisvollen Gassen der Altstadt herumgetrieben. Die letzten Souvenirs haben wir dort in unseren Bus geladen. Viel Glas aus Murano war dabei. Die gespiegelte Sonnenbrille habe ich heute noch!

Eine Tagesfahrt später erlebte Toni dann sein Bad im Gardasee. In Torbole die letzte Übernachtung. Voller Wehmut in Gedanken an die vergangenen vier Wochen.

Voll beladen hat uns unser treuer Lastesel dann den 2150 m hohen Ofenpass hinaufgetragen. Schwerstarbeit für den Fahrer plus zweiter Mann im Bus ohne Servolenkung in Kurven, die mit einem mal nicht zu schaffen waren. Dann die letzten Stationen unseres Abenteuer. Davos-Zürich-Basel... ein einmaliges Erlebnis war zu Ende.

Bis heute war ich noch zwei mal im wunderschönen Griechenland. Gemeinsam mit meiner Frau habe ich zu Fuß bzw. mit der Fähre die Kykladen erobert. Von Piräus bis Thira im Süden und Amorgos im Osten. Die Zeit war nicht weniger schön als mein erster, unvergessener Besuch in Griechenland. Und um den Kreis zu schließen, hat es in diesem Jahr nun einen weiteren Höhepunkt in meinem griechischen Leben gegeben: Habe ich 1968 nur den Start der Staffel in Olympia erlebt, so war ich 36 Jahre später bei den olympischen Spielen dabei.....wo zum Kampf der Wagen und Gesänge, der auf Korinthus' Landesenge der Griechen Stämme froh vereint.....

Euer Eberhard Rehberger

+ + + Termine und Sonstiges + + +

2004

Sa, 18.12. Weihnachtsfeier
20.00 Uhr im Bootshaus

So, 19.12. Winterwanderfahrt
8.00 Uhr Treff am Bootshaus

nähere Infos im Bootshaus
oder bei Volker Werle

2005

Fr, 14.01. Fahrtenbesprechung 2005
20.00 Uhr im Bootshaus



Aushänge im Bootshaus beachten!!

Die neue Hütte.

Bauarbeiten.

Fotos Matthias Ritter



Alle Hände voll zu tun hatten Judith, Matze, Carsten und Tobi beim Bau der neuen Hütte auf der Wiese zwischen Kleingemünd und Neckarsteinach. Nachdem Volker, Godo und Andi fleißig alle planerischen und organisatorischen Arbeiten erledigt hatten, musste nur noch zum Hammer gegriffen werden. In Nullkommanichts stand das neue Prachtstück. Sie wird, wie die alte Hütte, wieder als Gerätehütte benutzt.



Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr
wünscht der Vorstand allen Mitgliedern.

VORSTAND

Wassersportclub Heidelberg-Neuenheim 1931 e.V.

1. Vorsitzender/Wanderwart

Volker Werle (0 62 24) 92 47 15
(0 160) 40 49 971

2. Vorsitzender Godomar Mantei (0 62 21) 38 15 19

Kassenwart Andreas Brodkorb (0 62 21) 78 33 44

Sportwart Henning Müller (0 62 21) 48 45 20
(0 175) 37 47 995

Bootshauswart Matthias Ritter (0 62 21) 73 74 40
(0 170) 83 79 99 92

Schriftwartin Antje Rast (0 62 03) 83 96 41
(0 173) 73 35 943

Wiesenwart Kay Bergmayer (0 62 21) 80 33 80
(0 160) 37 19 348

Jugendwart Tobias Langer (0 62 21) 82 95 667
(0 171) 47 43 406

Kantinenwart Frithjof Nahm (0 62 21) 47 45 01

Polowarte Sebastian Ehret (0 62 20) 70 33
Milian Brasche (0 62 21) 48 46 93

Sicherheitswart Jens Müller (0 160) 37 46 191

Umweltwart Peter Eichenmüller (0 62 01) 53 273

+ + + + + www.wsc-heidelberg.de + + + +
+ + + + + + wsc-hd@gmx.de + + + + +
+ + subscribe-rundschreiben@wsc-hd.de + +

Uferstraße 3 · 69120 Heidelberg · Tel. (0 62 21) 40 98 54
Sparkasse Heidelberg · BLZ 672 500 20 · KTO 287 70